

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.40 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Neuenburg Zweigstelle Wildbad. — Postkonto: Enzthalbank Söberle & Co., Wildbad; Hochheimer Gewerbedruckerei Filiale Wildbad. — Postfachkonto 291 74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezugspreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamazeile 50 Pf. Nachts nach Tarif. Für Offerten und bei Anstandsstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontroversen oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 56, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Simon über die Abrüstung

London, 8. Nov. Im Unterhaus eröffnete gestern Außenminister Simon in zweistündiger Rede die große Aussprache über die Haltung der Regierung in der Abrüstungsfrage. Er warf der Opposition (Liberalen und Arbeiterpartei) vor, daß sie den Austritt Deutschlands aus der Konferenz zu parteipolitischen Zwecken ausschlechte. England habe in Genf die Parteien zusammengebracht und werde weiter die Röhre auf sich nehmen, ob Deutschland wieder nach Genf komme oder nicht. Die englische Regierung habe eine ungeheure moralische Autorität zur Geltung zu bringen. England habe abgerüstet und habe das Recht zu sprechen; es benutze die Gelegenheit, indem es keine Bündnisse abschlechte, sondern für Freundschaft und Frieden arbeite. Auch durch den Locarnovertrag sei keine englische Regierung blind gebunden.

England habe das Neueste getan, um die Sache der Abrüstung zu fördern, und sich dabei auch für die Gleichberechtigung Deutschlands eingesetzt. Simon gab zu, daß die im Versailler Vertrag enthaltene Verpflichtung der deutschen Abrüstung als erster Schritt zu einer allgemeinen Abrüstung gedacht war. Das englische Ziel sei weiterhin die Annahme eines allgemeinen Abrüstungsabkommens, an dem Deutschland teilnehmen müsse. Die englische Regierung hoffe, daß Deutschland nach Genf zurückkehren werde; England werde alles tun, um Deutschland zurückzubringen.

Eine offenbar unangenehme Frage stellte während der Rede Simons Lloyd George, der Genaueres über die in Genf vorgelegene „Probezeit“ und die Ueberwachung wissen wollte. Simon drückte sich in seiner Antwort sehr gewunden aus, indem er dem eigentlichen Sinn der Frage auswich. Die Aufgabe der ganzen Abrüstung, meinte er, bestehe darin, einen Ausgleich zwischen der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung und der französischen Forderung nach Sicherheit zu finden. Der Vertrag von Locarno sei zur Festigung des Friedens bestimmt. Den Ruf nach einer englischen Isolierungspolitik gegenüber erklärte er, die Bedingungen für eine solche Politik seien endgültig vorbei. Zum Schluß kam der Minister auf die letzte Rede des Freiherrn von Neurath im Deutschen Klub zu sprechen, wobei er die Worte von dem ehrlichen und vertrauensvollen Angebot, das Deutschland den anderen Mächten mache, angriff und damit die Hoffnung auf eine baldige Wiederaufnahme der Verhandlungen verknüpfte.

Sir Austen Chamberlain griff zunächst Lloyd George wegen Äußerungen und Artikel zur Gleichberechtigungsfrage scharf an. Diese Artikel hätten der Sache des Friedens nicht gedient. Sie seien vielmehr in Deutschland zu einer willkommenen Propaganda ausgeübt worden. Deutschland habe die Abrüstungskonferenz in der Hoffnung verlassen, daß damit der Konferenz ein Ende bereitet werde, er aber hoffe, daß die Konferenz eine Vereinbarung ausarbeite, die man Deutschland zur Unterzeichnung vorlegen solle. Wenn Deutschland ablehne, dann werde die ganze Welt wissen, welches Land die Hoffnung enttäusche. (1) Man müsse sich fragen, ob es angebracht sei, jetzt wieder Deutschland nachzulassen und es zu einer Rückkehr in den Völkerbund zu bewegen. Deutschland werde sonst nur die Ueberzeugung gewinnen, diese Waffe des Austritts des Völkerbunds jederzeit anwenden zu können. Hat etwa Deutschland an der Abrüstungskonferenz nur deshalb teilgenommen, weil es die Abrüstungsbegrenzung der anderen wünschte? Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund bedeutet noch nicht, daß Deutschland auch aus dem Locarnovertrag austreten könne. Der Schlüssel des Friedens sei in den Händen Englands, das seine Verpflichtungen einhalten müsse. Dies allein sei der Grund, auf dem ein deutsch-französischer Ausgleich und ein europäischer Frieden aufgebaut werden könne.

Lloyd George fragte Chamberlain, warum er denn glaube, daß man durch Angriffe auf den angeblichen bösen Willen Deutschlands den Frieden Europas fördern könne. Deutschland sei aus dem Völkerbund ausgetreten, weil es den Eindruck hatte, daß die Ueberwachung während der Probezeit eine einseitige sein sollte. Die englische Regierung solle daher endgültig erklären, daß die Völkerbundinspektoren während der Probezeit verpflichtet seien, die Fabriken und Arsenale Frankreichs, Italiens und Englands genau so wie die Deutschlands zu besuchen. Wollte man anderen Staaten selbst nach Ablauf der Probezeit gestatten zu warten, bis Deutschland seine Brauherden aufgelöst habe und nur noch die erlaubte Anzahl von Gewehren besitze? Die Nachbarn Deutschlands besitzen zusammen 7 Millionen ausgebildete Soldaten und Tausende von schweren Geschützen, während Deutschland nicht ein einziges schweres Geschütz habe. Der Locarno-Geist sei nicht mehr prüfbar, weil man ihm zu viel Pikrinsäure beigemischt habe. Lloyd George forderte die englische Regierung auf, wieder zu dem ursprünglichen englischen Abrüstungsplan zurückzukehren, anstatt den Weltfrieden zu gefährden. Italien und Amerika seien bereit, auf die Probezeit zu verzichten.

Im Namen der unabhängigen Arbeiterpartei stellte der Abg. Maxton fest, daß die Aussprache eine vollständige Hilflosigkeit und Hoffnungslosigkeit angesichts der bestehenden Kriegsgefahr bewiesen habe. Der einzige positive Vorschlag sei, daß England aufrüsten solle.

Churchill trat für seinen alten Lieblingsgedanken der Erhaltung eines starken Frankreichs ein. Die Tatsache sei heute, daß Deutschland aufrüste (?). England könne

Tagespiegel

Der Sachsenbischof von Siebenbürgen, Dr. Glondys, wurde am Mittwoch vom Reichsbischof empfangen.

Die Landesgruppe Württemberg des Reichstags der deutschen Industrie erläßt einen Aufruf, in dem die württ. Industrie und ihre Angehörigen aufgefordert werden, mit aller Tatkraft in ihrem Tätigkeitsbereich dahin zu wirken, daß am 12. November jeder Deutsche und jede Deutsche mit Ja stimmt, sowie bei der Reichstagswahl sich einsetzt für die Schaffung einer in dem Friedens- und Aufbauwillen des deutschen Volkes einigen Volksoverteilung. — Die Stuttgarter Studentenschaft veranstaltete am Mittwoch eine große Kundgebung zum 12. November.

Die polnische „Gdansk“ berichtet, daß im Zusammenhang mit der beabsichtigten Erweiterung der bisherigen Fluglinie Warschau — Danzig bis nach Schweden geplant sei, den ganzen Flugverkehr von Danzig nach Kamel zu verlegen. Die Folge dieser Pläne würde sein, daß ein neuer Schaden für Danzig entsteht und weitere Einnahmeausfälle eintreten.

Im Völkler Kommunistenprozeß wurde der Kommunist Lehtner

nicht der Schutzmantel der ganzen Welt sein. Es müsse seine Verpflichtungen einhalten, aber es dürfe sich nicht in eine unzulässige Stellung hineinmischieren lassen, in die es hineingeraten würde, wenn es auf Frankreich und andere Nachbarstaaten Deutschlands einen starken Druck im Sinn einer großen Herabsetzung ihrer Rüstungen ausübe.

Hierauf sprach der Unterstaatssekretär Eden im Namen der Regierung.

Der Reichstagsbrandprozeß

Beurteilung Dr. Göbbels

Berlin, 8. Nov. In der heutigen Verhandlung wurde Reichsminister Dr. Göbbels als Zeuge vernommen. Mit Rücksicht auf die Bedeutung seiner Aussage ist der Angeklagte Dimitroff wieder zugelassen.

Nach erfolgter Vereidigung wendet sich der Vorsitzende an den Zeugen: Es könne sich natürlich nicht um eine Rechtfertigung gegenüber den Vorwürfen des „Braunbuchs“ handeln. Die Aussage sei vielmehr unter dem Gesichtswinkel zu betrachten, daß jedem, der angegriffen werde, Gelegenheit gegeben werde, sich dazu zu äußern. Es ist die Behauptung aufgestellt worden, daß gerade für den 27. Februar d. J. keine Wahlfreie angelegt bzw. bereits zugesagte Wahlreden abgelagt worden seien.

Zeuge Minister Dr. Göbbels: Das entspricht nicht den Tatsachen. Gleich nachdem der Reichstag aufgelöst worden war, war ich damit beschäftigt, den Reichstagswahlkampf organisatorisch vorzubereiten. Es ist natürlich, daß im Verlauf von drei bis vier Wochen die maßgebenden Herren sich jede Woche ein oder zwei Tage in Berlin treffen mußten, um Gelegenheit zu haben, die Richtlinien des Wahlkampfes durchzusprechen. Ein solcher Tag war auch der Tag des Reichstagsbrandes. Er stand zu politischen Besprechungen zur Verfügung, die außerhalb der Wahlpropaganda lagen. Daß dieser Tag frei blieb, war ein reiner Zufall. — Vorsitzender: Herr Minister, wann haben Sie von dem Brand überhaupt Kenntnis erhalten?

Dr. Göbbels: Es hat an diesem Tage eine Kabinettsitzung stattgefunden. Der Führer war bei mir zu Hause zu Gast. Er besaß damals noch keine eigene Privatwohnung, sondern wohnte im „Hotel Kaiserhof“. Ich weiß nicht genau, welche Minutenszeit es gewesen ist. Jedenfalls rief mich der Vertreter unserer Partei für die Auslandspresse, Hanffstaengl, der im Haus des Reichstagspräsidenten als dessen Gast wohnte, an und erzählte mir, der Reichstag brennt. Ich habe zunächst geglaubt, daß es sich um einen Scherz handle. Ein paar Minuten später wurde wieder von derselben Stelle angerufen, und ich wurde in aller Dringlichkeit darauf aufmerksam gemacht, daß es meine Pflicht sei, dem Führer mitzuteilen, daß der Reichstag brenne. Der Führer konnte es im Augenblick gar nicht glauben. In rasendem Tempo sind wir dann zum Reichstag gefahren, am Portal 2 stand der jetzige Minister Göring. Gleich als mein Parteifreund Göring uns entgegentrat, erklärte er: Es handelt sich um einen kommunistischen Anschlag. Es ist auch schon einer der Täter gefaßt, ein holländischer Kommunist. — Vorsitzender: War Herr von Papen auch da? — Dr. Göbbels: Er kam einige Augenblicke später. — Vorsitzender: Haben Sie dann Äußerungen des Herrn Reichstagspräsidenten an Ort und Stelle zur Frage der Urheberschaft des Brandes gehört?

Dr. Göbbels: Ja. Das war ganz natürlich. Es war uns ja schon gesagt worden, es handle sich um ein kommunistisches Attentat. Er erklärte mir gegenüber: Das ist ein Zeichen dafür, wie die Situation wirklich ist. Im Dienstzimmer des Reichstagspräsidenten wurde eine kurze Beratung abgehalten darüber, was notwendig wäre, um der Anarchie vorzubeugen. Es wurde beschloffen, die kommunistische Partei und die kommunistische und später auch die sozialdemokratische Presse zu verbieten.

Vorsitzender: Ging die Ansicht schon damals einheitslich dahin, daß die Kommunisten die Urheber waren? — Dr. Göbbels: Wir waren überzeugt, daß der eigentliche Rührhaken die kommunistische Partei sein sollte. Es erschien uns ganz ausgeschlossen, daß ein einziger Mensch den Reichstag in Brand gesetzt haben sollte. Es ist gar kein Zweifel, daß dieses Attentat von einer größeren

wegen Ermordung des SA-Mannes Wietfeld zum Tode verurteilt.

Außenminister Simon und Unterstaatssekretär Eden haben aus bisher noch nicht bekannten Gründen vorläufig ihre Reise nach Genf ausgesetzt. Damit entfällt auch die für Donnerstag angekündigte Aussprache der englischen Minister mit Sarraut und Paul-Boncour in Paris.

Im englischen Unterhaus wurde unter großer Spannung der „Fall Panter“ behandelt. Außenminister Simon gab auf Anfragen die wiederholte Erklärung ab, Reichsaussenminister von Neurath habe mitgeteilt, daß der englische Journalist nach Deutschland zurückkehren könne.

Es steht nunmehr endgültig fest, daß die Staaten Ohio, Pennsylvania und Utah für die Aufhebung des Alkoholverbotes stimmen. Damit ist die verfassungsmäßige Mehrheit für die Prohibitionsaufhebung erzielt.

Der Putsch in Hoanna ist zusammengebrochen.

Der vom russisch-japanischen Krieg her bekannte japanische Feldmarschall Graf Uchihara ist gestorben.

Gruppe von langer Hand vorbereitet war und daß ein einzelner diesen Brand nicht angelegt haben konnte. Es gibt auch keine andere politische Gruppe, die einen Vorteil von dem Gelingen des Anschlags haben konnte als die kommunistische Partei. Der Brand hätte ihr genügt, dann nämlich, wenn er zum Ziele geführt hätte. Wenn die Kommunisten nach ihrem Fehlschlag versucht haben, die Dinge in ihr Gegenteil umzukehren und den Nationalsozialisten die Schuld an der Brandstiftung in grösster Weise in die Schuhe zu schieben, so ist das eine Methode, die mir aus meiner politischen Erfahrung heraus längst bekannt ist. Diese Methode haben die Kommunisten stets angewandt. Das „Braunbuch“ ist nichts weiter als eine struppellose Verdröhung der Wahrheit. Die schmutzige Taktik der Kommunisten zeigt sich auch in dem sog. Oberfohren-Memorandum. Hier hat man sich absichtlich eines Toten bedient, der ja nicht mehr widerlegen kann.

Vorsitzender: Glauben Sie, daß Oberfohren überhaupt fähig gewesen ist, eine derartige Denkschrift zu verfassen?

Dr. Göbbels: Ich halte es für vollkommen ausgeschlossen. Ich kannte Dr. Oberfohren aus meiner Tätigkeit als Reichstagsabgeordneter und auch gesellschaftlich sehr gut. Ich bin der Ueberzeugung, daß, selbst wenn die Dinge der Wahrheit entsprechen hätten, Oberfohren niemals etwas Derartiges hätte schreiben können, weil ihm das sein nationales Verantwortungsgefühl verboten hätte. Dr. Oberfohren mag ehrgeizig gewesen sein, aber zu solchen Dingen hätte er sich unter keinen Umständen hergeben.

Dr. Göbbels bekundet dann, ebenso wie Ministerpräsident Göring, daß nicht die Nationalsozialisten, sondern die „Dev“hationalen sich für das Verbot der kommunistischen Partei im Kabinett eingesetzt hätten. Wir wußten, so erklärte Dr. Göbbels, daß das Verbot die Partei nur gefährlicher machen würde. Ein Beispiel dafür ist das Verbot des Raifrontkämpferbunds.

Vorsitzender: Wissen Sie, ob im Kabinett über die Frage des Reichstagsbrandes nachher etwa Meinungsverschiedenheiten entstanden?

Dr. Göbbels: Niemals. Wir waren alle einmütig der vollen Ueberzeugung, daß die kommunistische Partei der Urheber des Brandes war.

Weiter äußert sich Dr. Göbbels über die im „Braunbuch“ enthaltene Behauptung, er sei der geistige Urheber der Brandstiftung. Eine derartige Behauptung sei so finstern, daß man auf sie überhaupt nicht einzugehen brauchte, wenn nicht im Ausland die Lügen des „Braunbuchs“ vielfach geglaubt würden.

Vorsitzender: In der Verhandlung ist wiederholt von der Parole gesprochen worden „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft“. Ist diese Parole von den Kommunisten zeitweilig einmal zurückgezogen worden?

Dr. Göbbels: Es ist einmal eine Verlautbarung der kommunistischen Partei gegen den individuellen Terror veröffentlicht worden. Praktisch war das von gar keiner Bedeutung. Ich bin überzeugt, daß die kommunistische Partei den Terror nicht nur nicht ablehnte, sondern darin das wirksamste Mittel zur Wiederherstellung des politischen Gegners sah. „Schlagt die Faschisten“, diese Parole war an jedem Haus im Berliner Osten und Norden zu lesen. Sie hat 5-mal in der „Roten Fahne“ gestanden. Fast jeden Abend hatten wir einen Toten zu verzeichnen, ohne daß das Berliner Polizeipräsidium einmal den Schuldigen gefunden hätte.

Reichsgerichtsrat Coenders: Der Angeklagte Torgler hat es so hingestellt, als ob er im Reichstag besonders persönlich und konzentriert aufgetreten wäre.

Dr. Göbbels: Die ganze kommunistische Partei läßt sich in drei Klassen einteilen. Die 1. Klasse umfaßt die ehrlichen und überzeugten Arbeiter, die an den Kommunismus glauben. Diese Menschen für unsere Bewegung zurückzugewinnen, war immer unser Bestreben. Es gibt dann eine 2. Klasse: Das ist der Janhagel von der Straße, der die kommunistische Partei benutzt, um das Verbrechen zu tarnen. Ueberfälle, Morde, Plünderungen wurden unter der Flagge des Kommunismus unternommen, weil man dann vor Gericht milder davonkam. Die 3. Klasse sind die Intellektuellen, die sich hinter den Fanatikern vertrieben, um dem Zugriff der Gerichte entzogen zu sein. Dazu rechne ich auch Herrn Torgler. Ich halte ihn nicht für einen Viebermann, ich glaube, er ist einer der Gefährlichsten gewesen. Torgler war in den Verfammlungen der größte Heher. Er selbst hat immer und immer wieder die Parole ausgegeben: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft“, wenn er sich

unbeteiligt fühlte, um am andern Tag im Haushaltsausschuß des Reichstags den Biedermann zu spielen.

Oberreichsanwalt Werner: Im „Braunbuch“ wird behauptet, die nationalsozialistische Partei habe Veranlassung gehabt, etwas besonderes zu unternehmen, weil ihre Wahlausichten ganz besonders schlecht für den 5. März gestanden hätten, weil die nationalsozialistischen Mitglieder des Kabinetts sich von den übrigen Mitgliedern unklammernd gefühlt hätten.

Dr. Goebbels: Diese Unterstellung ist geradezu absurd. Die Führer der nationalsozialistischen und der deutschnationalen Partei und auch die des Stahlhelms haben am 30. Januar dem Reichspräsidenten in die Hand versprochen, daß sie in Einigkeit und Geschlossenheit und ohne Parteihass und Parteikonkurrenz an die Lösung der Fragen herangehen würden. Ich habe fast alle Zusammenkünfte dieser Herren mitgemacht und kann nur bestätigen, daß niemals auch nur der leiseste Versuch gemacht worden ist, diesen Bund zu sprengen. Die Frage, ob der Bund einmal gelöst werden könnte, ist weder im Kabinett, noch unter den Gefolgsmännern diskutiert worden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärt der Angeklagte Torgler: Ich habe immer versucht, die Parole: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft“ vor den Arbeitern so zu begründen, daß darunter eine geistige Auseinandersetzung zu verstehen war. (Gelächter im Saal.)

Rundgebung der deutschen Wirtschaft

Berlin, 8. Nov. In den Ausstellungshallen am Kaiserdamen fand gestern abend eine Rundgebung statt, an der etwa 20 000 Vertreter aller Stände und Berufsgruppen aus dem ganzen Reich teilnahmen. Krupp von Bohlen und Halbach eröffnete die Versammlung und legte in einer mit Begeisterung aufgenommenen Ansprache ein Treuebekenntnis für Adolf Hitler ab. In gleichem Sinn sprachen u. a. Dr. v. Krenteln für den Handel, als Vertreter des Handwerks Zelenka und als Vertreter der Verkehrsverwaltungen Dr. Lübbert. Im Sportpalast wurde gleichzeitig eine Riefenrundgebung veranstaltet, in der Reichsminister Dr. Goebbels sprach.

Zusammenschluß der Burschenschaften

Berlin, 8. Nov. Am 4. und 5. November traten auf dem Burschenhaus bei Eisenach die örtlichen Sprecher der Burschenschaften aller deutschen Hochschulen zu einer Arbeitstagung zusammen. Der Allgemeine Deutsche Burschenbund, der 50 Burschenschaften umfaßt, hat seinen Eintritt in die Deutsche Burschenschaft vollzogen. Die Deutsche Burschenschaft umfaßt damit als der größte studentische Verband über 55 000 Mitglieder.

Die Münchener Feier

München, 8. Nov. Den Auftakt der Veranstaltungen zum 8. und 9. November bildete am Mittwoch vormittag ein Presseempfang in den Räumen des Künstlerhauses, die mit den Heiltszeichen der Partei und der Fahne des 9. November geschmückt waren. Die Vertreter der in- und ausländischen Presse waren der Einladung des Gaues München-Oberbayern in stattlicher Zahl gefolgt. Namens der Reichspressestelle der NSDAP begrüßte Pg. Dresler die Gäste. Anschließend erläuterte der stellvertretende Gauleiter Otto Nippold den Sinn und die Bedeutung des 9. November, wobei er auf das zeitliche Zusammenfallen dieser Tage mit dem bevorstehenden Wahltag verwies. Abends fand ein Fackelzug der Münchener Studentenschaft statt und anschließend ein großer Zapfenstreich der Landespolizei. Ministerpräsident Göring, der bekanntlich an den Ereignissen im Jahr 1923 selbst teilgenommen hat, wird nach einleitenden Worten des Gauleiters Wagner auf dem Königsplatz in München etwa um 24 Uhr eine Gedenkrede halten.

Die Stadt München ist festlich geschmückt. Der Verkehr ist ungeheuer. Im Lauf des Mittwoch trafen 64 Sonderzüge ein.

Fahnenübergabe in München

München, 8. Nov. Auf dem Königsplatz fand heute um 12 Uhr feierliche Uebergabe der Fahnen der ehemaligen Freikorps an die SA. statt, womit zum Ausdruck gebracht wurde, daß nunmehr alle geschlossenen Formationen, die in der Zeit des Kampfes um die nationale Erhebung jede für sich dem Vaterland dienten, sich der Führung Adolf Hitlers

unterstellt haben. Das Kommando führte Obergruppenführer Kühne. Unter ihren erprobten Führern standen hier die Angehörigen der früheren Freikorps, Hauenstein von Heubred, Oberland, Pfeffert, Raßbach, Kühne, Lauterbach und Heines. Als Stabschef Röhm im Kraftwagen eintraf, hoben sich die Fahnen der alten Freikorps und der SA zum Gruß. Obergruppenführer Kühne erstattete dem Stabschef Meldung, der darauf eine Ansprache hielt.

Antisemitismus in Polen

Warschau, 8. Nov. In Polen ist eine neue Ehrentafel für die Studentenschaft verfaßt worden, die sich in einigen wichtigen Bestimmungen an deutsche Vorbilder anlehnt. So braucht Juden nicht mehr Genugtuung gegeben zu werden, mit der alleinigen Ausnahme, daß Juden, die im polnischen Heer dienen, satisfaktionsfähig sind. Die Tafel soll im Dezember der Öffentlichkeit übergeben werden.

Polen und der Danzig-Streit

Warschau, 8. Nov. In Regierungskreisen scheint die Ansicht vertreten zu sein, daß der Streitfall zwischen dem Völkerbundskommissar und der Freien Stadt Polen zunächst nicht unmittelbar berühre. Man werde aber den Verlauf der Dinge aufs genaueste verfolgen. Die halbamtliche „Gazeta Polska“ schreibt, es könne Polen keinesfalls gleichgültig sein, in welchem Geist und in welcher praktischer Weise die Verfassung Danzig ausgelegt werde, zumal von deren Buchstaben und Geist in bedeutendem Maße die Entwicklung des polnischen Handels in der Freien Stadt abhängig ist.

Umworbenes China

Beiping, 8. Nov. Mit großer militärischer Begleitung ist General Ota mura, der Stellvertretende Kommandeur der japanischen Truppen in der Südmandschurei, in Beiping eingetroffen, wo er mit den chinesischen Generalen Ho jingtsching und Huangsi über die Regelung der zwischen Japan und China schwebenden Streitfragen verhandelt. In politischen Kreisen verlautet, daß Japan dem chinesischen Ehrgefühl ziemlich weitgehende Zugeständnisse gemacht habe, um eine Aussöhnung zustande zu bringen, an der den Japanern sehr viel liege, um bei den bevorstehenden Auseinandersetzungen mit Sowjetrußland vor einem Angriff im Rücken gesichert zu sein. Es ist bezweifelnd, daß bei diesen Verhandlungen die Berufsdiplomaten völlig ausgeschaltet waren und nur Offiziere als Unterhändler aufgetreten sind, wodurch der militärische Zweck der Einigung deutlich wird.

Verbot des Verkaufs von Tränengas und Knallfröschen

Wien, 8. Nov. Die österreichische Regierung hat eine Verordnung erlassen, wonach derjenige mit einer Strafe bis zu 2000 Schilling oder 6 Monaten Arrest bedroht wird, der Reizstoffe (Tränengas), Knallfrösche nach Oesterreich einführt, sie verkauft oder anderen Personen unentgeltlich überläßt.

Volksabstimmungen über die Prohibition

Newyork, 8. Nov. Am Dienstag fanden in den amerikanischen Staaten Pennsylvania, Ohio, Kentucky, Utah, Nord- und Süd-Karolina Volksabstimmungen über die Aufhebung des Alkoholverbots statt. Da bisher 33 von insgesamt 48 Staaten für die Aufhebung der Prohibition gestimmt haben, sind nur drei weitere zur Erzielung der verfassungsmäßigen Mehrheit für die Aufhebung des Alkoholverbotgesetzes erforderlich. Die ersten Abstimmungsergebnisse lassen erkennen, daß die „Kassen“ in allen sechs Staaten in der Mehrheit sind. In Kentucky kam es anlässlich der Abstimmung zu einer Schießerei, wobei drei Personen erschossen und drei schwer verwundet wurden.



Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hoffstein.

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Der junge Herr kommt! Der so lange auf der Weltreise war?“

„Ja!“

„Zu Besuch?“

„Vorläufig wird er auf dem Gut bleiben. Wie lange weiß ich natürlich nicht. Also richten Sie alles recht nett her. Den Burger schicken Sie weg. Er soll mich ungeschoren lassen.“

Der Mamsell verließ das Zimmer und trat zu dem armen Teufel, dem Landarbeiter Burger, der die ganze Unterredung angehört hatte, denn Thomas Brucks verfügte über ein kräftiges Organ.

Burger war schon ein alter Kerl. Wohl an die Sechzig. Lang und dürr, seine Haut war wie von Leder, pergamentfarben. Etwas Gedrücktes, Trauriges lag über seinem ganzen Betras.

Mit treuen Hundeaugen sah er auf die Mamsell, die so gute Worte für ihn gegeben hatte.

„Ist ... nig, Frau Rosellen?“

„Ist nichts, mein guter Burger. Es tut mir so leid, aber ... er will Sie nicht hören. Es wird schon das Beste sein, wenn Sie nach Gubra ziehen.“

Burger ließ den Kopf hängen.

„Meine Tzella ...“ sagte er dann leise, „hängt so an dem Häusel. Sie kenns doch, Mamsell? Der Garten ... mit den Blumen. In Gubra hab ich keinen Garten.“

„Man wird Euch schon einen geben, Burger.“

„Hab im letzten Jahre Fuchsen gepflanzt. Wissen Sie, Mamsell, die hochstämmigen, die so lange blühen. Wir freuen uns das ganze Jahr drauf, wenn sie blühen. Ist die Erde so gut in dem Garten. Und meine Rosen! Meine Rosen! Ich hab sie so gepflegt. Der Herr ... als er das letzte Mal

da war, hat mir so gute Worte gesagt ... und über den großen Rosenstrauch, da hat er sich so gefreut.“

Der Mamsell kam plötzlich ein Bedanke.

„Burger ... ich habe einen Gedanken. Der junge Herr kommt heute oder morgen. Sehen Sie doch zu, daß Sie ihn mal sprechen können. Als ganz junger Mensch war er einmal da. Ein lieber und guter Mensch wars damals. Ich weiß nicht, wie er jetzt ist, aber ... wenn er aufs Land kommt, um hier zu wohnen, da muß er doch auch die Blumen lieben. Zeigen Sie ihm den Garten, wie er jetzt blüht und grünt. Vielleicht macht der die Kündigung rückgängig.“

Eine Hoffnung glom in des Alten Augen auf.

„Mamsell ... das werd ich tun.“

Der alte Burger hatte die Neuigkeit, daß der Sohn des Herrn komme, noch an die wenigen deutschen Knechte und Mägde, die auf dem Hofe dienten, weitergegeben, dann schlurste er langsam die breite Chaussee, die nach dem etwa 20 Minuten Fußweg entfernt liegenden Orte Rosenberg führte, zu.

Die Erinnerungen überkamen ihn.

Bierzig Jahre lebte er nun schon sein bescheidenes, zufriedenes Leben auf dem Gute, er hatte dem letzten Rosenburger, dem Baron Landeck, dessen Kutscher er war, die Augen zugebrückt. Kinderlos starb er. Das Gut wurde erbeileungshalber verkauft. Es ging in die Hände eines Kriegsgewinnlers über, auf den man furchtbar schimpfte, der aber gar nicht ein so übler Mann war. Immer, wenn er kam, da gabs ein Faß Bier und ein paar Kisten Zigarren und dann, als er sich in Berlin eine neue Villa kaufte, da mußte Burger zu ihm und erhielt eine Masse geschenkt. Möbel, alte Sachen und den ganzen Garten durfte er ausräumen. Die Rosenstöcke, die Büsche, die Stauden, alles durfte er mitnehmen. Und er staffierte damit seinen Garten aus. Dann machte der Mann pleite.

Abermals wechselte das Gut den Besitzer, um zuletzt, vor wohl zehn Jahren, in den Besitz des Kommerzienrats überzugehen.

Befreiung der Siedler von unftragbaren Lasten

Berlin, 8. Nov. Der Reichminister für Ernährung und Landwirtschaft hat folgende Neuregelung der Siedler-Rückstände aus den Kaufverträgen und Rezeffen über die Siedlerstellen getroffen. 1. Alle Neu- und Anlieger-Siedler im Sinne des Reichsiedlungsgegesetzes, die in der Zeit vom 1. 4. 20 bis 31. 12. 33 mit Hilfe von Reichs- oder Staatskrediten angelegt sind, werden für die Zeit vom 1. Juli 1931 bis 31. Dezember 1933 von allen Jahresleistungen für die Kredite der öffentlichen Hand befreit. 2. Für das Kalenderjahr 1934 gelten für alle Siedler, soweit sie in der Zeit vom 1. April 1924 ab ihre Stellen übernommen haben, folgende ermäßigte Jahresleistungen: In Zone 1: 1,25 v. H. für Neusiedler, 1,75 v. H. für Anlieger-Siedler, in Zone 2 und 3: 1,75 v. H. für Neusiedler, 2,25 v. H. für Anlieger-Siedler.

Inhaber von Ausbau-Siedlungen und Oedland-Siedlungen zahlen im Jahr 1934 nach Ablauf des ihnen zugebilligten Freijahrs frühestens ab 1. Januar 1934 die Hälfte der vorstehend angegebenen Sätze. Rückstände aus der Zeit bis 30. Juni 1931 gelten als gestundet und sind bis 31. Dezember 1934 nachzuzahlen. Zahlungen der Siedler aus der Zeit vom 1. Juli 1931 bis 31. Dezember 1933 gehen ihnen nicht verloren. Sie werden ihnen gutgebracht und zur Regelung sonstiger Schulden verwendet. Im Kalenderjahr 1934 wird die Jahresleistung der Siedler für die Zeit ab 1. Januar 1935 neu festgesetzt werden.

Neue Revolution auf Kuba

Havanna, 8. Nov. In Kuba ist eine neue Revolution ausgebrochen. Das Fliegerkorps unter dem Leutnant Roberto Mendez meckerte und besetzte die Kavalleriekaserne San Ambrosio. Bei dieser Aktion wurde es von den ABC-Anhängern, einer linksradikalen Studentenorganisation unterstützt. Es lehte ein schweres Maschinengewehrfeuer zwischen dem Präsidentenpalais und dem Polizeihauptquartier ein, das mehrere Tote forderte. Die Aufstandsbewegung nimmt stündlich zu. Die ABC-Anhänger behaupten, sämtliche Polizeistationen besetzt zu haben, und lagen den baldigen Sturz der Regierung Grau San Martin voraus. Die Polizei, die sich im Bunde mit dem Fliegerkorps und den ABC-Leuten befindet, steht dem Maschinengewehrfeuer tatenlos zu.

Württemberg

Erdbeben

In der Nacht zum Mittwoch haben die Instrumente der Stuttgarter Erdbebenwarte (Villa Reichenstein) ein kräftiges Nahbeben aufgezeichnet. Die erste Vorkläuferwelle kam in Stuttgart um 1 Uhr 51 Minuten 4 Sekunden an, die zweite etwa 24 Sekunden später. Der Herd des Bebens liegt demnach in einer Entfernung von rund 180 Kilometer, und zwar in südöstlicher Richtung von Stuttgart, also in der Gegend der Allgäuer und Tiroler Alpen.

In Stuttgart wurde um die angegebene Zeit ein nicht gerade heftiger Stoß verspürt. Die Balken der Zimmerwände knisterten stark, im Bett konnte man einen Ruck wahrnehmen. Unterirdische Geräusche waren mit dem Beben nicht verbunden. Kurz auf den ersten Stoß folgte ein leichter.

Stärker war die Bewegung im Oberland zu spüren. Aus Biberach, Ravensburg und Friedrichshafen wird berichtet, daß Möbelstücke ins Wanken kamen und Wandbilder schwanken. Auch in Ulm und noch stärker in Tübingen und auf der Ebinger und der Balingen Alb waren die Stöße bemerkbar.

Das Erdbeben wurde auch in München sowie in der ganzen Bodenseeregion wahrgenommen.

Erdstoß. In der Nacht zum Mittwoch, 10 Minuten vor 2 Uhr, wurde in Stuttgart ein leichter Erdstoß wahrgenommen.

Wie aus Ravensburg und Biberach mitgeteilt wird, wurde auch dort ein Erdstoß verspürt, der die Einwohner aus dem Schlaf schreckte.

Ähnliche Meldungen kommen aus Füssen, Immenstadt, Kaufbeuren und anderen Orten des bayerischen Allgäus. Die Bewegung verlief von Osten nach Westen.

Stuttgart, 8. November.

Rundfunkempfang der Kanzlerrede am Freitag, 10. Nov. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, werden für Empfangseinrichtungen, die von Nichtrundfunkteilnehmern lediglich zum Hören der Kanzlerrede am Freitag, 10. November, aufgestellt und nach Beendigung der Rede entfernt werden, Rundfunkgebühren nicht erhoben.

Arbeitsmarkt Südwestdeutschland. Am 31. Oktober 1933 standen in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 20 205 Personen (gegen 19 983 am 15. Okt.), in der Arisenfürsorge 66 006 Personen

Der Kamerling! Donnerwetter ... war das ein respektabler Mann. So anständig. Wenn Weihnachten kam, da schickte er aus Berlin eine große Kiste mit allen möglichen schönen Sachen. Keinen vergaß er. Aee, nee, alles was recht ist, ein Herr war er, wie er sein sollte. Ein feiner Mann!

Der Hypenton eines Autos weckte ihn aus seinem Träumen.

Er wich scharf nach rechts aus, das Auto kam näher und näher, um dicht bei ihm zu halten. Die Insassen winkten ihm zu.

Erstaunt blickte Burger auf die beiden Männer im Auto und grüßte. Sie erwiderten seinen Gruß.

Der jüngere der beiden Männer fragte: „Sind wir auf dem richtigen Wege ... nach dem Rittergut Rosenberg?“

„Jawohl, Herr! Dort liegt es. Sie sind gleich da!“

Blödsinnig beim Betrachten des Gesichtes fiel ihm eine Ähnlichkeit auf und er dachte daran, was ihm die Mamsell erzählt hatte.

„Herr ... von Kamerling!“ stotterte er verlegen.

„Der bin ich!“ entgegnete Willfried freundlich. „Sie wissen, daß ich komme?“

„Die Mamsell hats mir gesagt, Herr von Kamerling. Ich ... freue mich so, daß ich den gnädigen Herrn treffe.“

„Papperlapapp ... hat sich was mit dem gnädigen Herrn. Alter Herr, wenn wir gute Freunde bleiben wollen ... dann bitt ich mir aus ... Herr von Kamerling!“

„Ich ... hätt eine Bitte, Herr von Kamerling ... aber nichts für ungut.“

„Was haben Sie denn? Immer reden Sie!“

„Ich möchte so gern auf dem Gut bleiben!“

„Sind Sie auf Rosenberg beschäftigt?“

„Ja!“

„Und Inspektor Brucks hat Sie entlassen?“

„Ja!“

„Warum denn? Er muß doch einen Grund haben.“

Fortsetzung folgt.

(88 320). Davon kamen auf Württemberg 31 295 Personen (32 860), auf Baden 54 916 Personen (55 443). Im Gesamtbezirk kamen am 31. Oktober 1933 auf 1000 Einwohner 17,1 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge; dazu kamen auf 1000 Einwohner noch rund 10 arbeitslose Wohlfahrtsberufswisler. Insgesamt kamen auf 1000 Einwohner 42,2 unterstützte und nichtunterstützte Arbeitslose. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den württembergischen und badischen Arbeitsämtern gemeldet sind, betrug am 31. Oktober 212 262 Personen (162 625 Männer und 49 637 Frauen) gegen 217 703 (166 465 Männer und 51 238 Frauen) am 30. September. In Württemberg und Hohenzollern ist die Arbeitslosenzahl im Oktober von 77 542 auf 73 813 und in Baden von 140 161 auf 138 449 gesunken.

Vom Sondergericht. Wegen Verbreitung kommunistischer Druckschriften wurden neun frühere Kommunisten vom Sondergericht zu Gefängnisstrafen von 2 Monaten bis zu 2 Jahren 6 Monaten verurteilt. Der Vorsitzende kündigte für die Zukunft noch höhere Strafen an, wenn der Unfug nicht aufhöre.

Der Mößlinger Landfriedensbruch. Vor dem Straßensaal des Oberlandesgerichts hatten sich dieser Tage die Führer des Mößlinger Landfriedensbruchs vom 31. Januar 1933 und der Parteiangehörige Albert Buchmann von Birmans in nichtöffentlicher Verhandlung zu verantworten. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit teils einfaches, teils erschwerendem Landfriedensbruch erhielten der frühere kommunistische Stadtrat Friedrich Wandel von Reutlingen 4 Jahre 6 Monate Gefängnis, der Glasermeister Jakob Stoy von Mößlingen 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, der Hilfsarbeiter Christoph Gauger von Bellen und der Schreinermeister Hermann Azen von Mößlingen je 2 Jahre Gefängnis und der Malermeister Martin Maier von Mößlingen 1 Jahr 9 Monate Gefängnis. Der Angeklagte Buchmann erhielt wegen Vorbereitung zum Hochverrat 3 Jahre Gefängnis.

Amfseinschlag. Am 6. November wurde durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrats der Städt. Spar- und Girokasse Stuttgart, Oberbürgermeister Dr. Strölin, der 1. stellv. Direktor dieser Anstalt, Walter Reible, in sein Amt eingeführt.

Halbmast-Beflaggung auf dem Wilhelmspalast. Am 9. November sind es 15 Jahre her, daß die Revolution von 1918 Württembergs König von seinem Thron entfernte. In Erinnerung an diese schmachvollen Vorgänge wird an diesem Tag, wie die Telegraphen-Union erfährt, die Fahne auf dem Wilhelmspalast auf Halbmast gehißt werden.

Hakenkreuz-Wimpel an Handwerksfahnen. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hatte kürzlich mitgeteilt, daß das Führen von Hakenkreuzfahnen durch die Handwerksinnungen nicht gestattet ist. Wie die „Wandelhalle“ meldet, berichtet er jetzt ergänzend, daß Hakenkreuzfahnen zwar nicht geführt werden dürfen, wohl aber Hakenkreuzwimpel an den Handwerksfahnen.

Verleihung der Medaille der König-Karl-Jubiläumstiftung. Das Polizeipräsidium Stuttgart teilt mit: Die Medaille der König-Karl-Jubiläumstiftung soll am Tag der nationalen Arbeit im Jahr 1934 wieder an tüchtige landwirtschaftliche und gewerbliche Arbeiter (Arbeiterinnen) und Bedienstete (ausgenommen weibliche Diensthöfen), welche in einem und demselben Unternehmen langjährige, treue und ersprießliche Dienste geleistet haben, verliehen werden. Erforderlich sind bei landwirtschaftlichen Arbeitern: mindestens 25 Dienstjahre, bei gewerblichen Arbeitern mindestens 35 Dienstjahre, vom zurückgelegten 18. Lebensjahr an gerechnet. Verleihungsgesuche sind unter Anschluß eines Dienstzeugnisses sowie eines amtlichen Zeugniszeugnisses bis spätestens 11. Dezember 1933 beim Polizeipräsidium Stuttgart, Adolf-Hitler-Straße 1, 2. Stock, Zimmer Nr. 252, einzureichen. Bordrucke können von dort bezogen werden.

Vorsicht bei Abgabe von Spenden! Die Gaugeschäftsführung der NSDAP-Volkswohlfahrt teilt mit: In letzter Zeit versuchen Schwindler Spenden einzuziehen mit eigens hierzu von ihnen verfertigten Sammellisten. Wie machen darauf aufmerksam, daß die Spenden für Eintopfgerichte und Winterhilfswert in Stuttgart nur gegen Bestätigungskarten, die mit Stempel und Unterschrift der betreffenden Ortsgruppe versehen sind, auf dem Lande gegen die amtlichen, gestempelten Sammellisten eingezogen werden dürfen. Alle anderen Sammler sind abzuweisen oder aber festzustellen und der Polizei zu übergeben.

Aus dem Lande

Reutlingen, 8. Nov. Zur Einstellung von Handwerkslehrlingen. Die Handwerkskammer Reutlingen macht nachdrücklichst darauf aufmerksam, vor der Einstellung junger Menschen in die Lehre solche an die Berufsberatung beim Arbeitsamt zu verweisen. Die Beratung erfolgt unentgeltlich. Gleichzeitig werden die Angehörigen des Handwerksstands dringend ersucht, offene Lehrstellen bei der zuständigen Lehrstellenvermittlung des Arbeitsamts anzumelden. Die Handwerkskammer prüft augenblicklich die Frage, ob bei der Anmeldung der Lehrlinge mittels Lehrvertrag ein Ausweis des zuständigen Berufsberaters mit vorgelegt werden soll.

Näher Tod. Gestern nachmittag wurde Augenarzt Dr. Clausnitzer kurz nach Betreten seines Sprechzimmers von einem Herzschlag getroffen, an dessen Folgen er starb. Dr. Clausnitzer, der 1931 nach Reutlingen kam, stand im 49. Lebensjahr.

Tullingen, 8. Nov. Betrügerin. In einem hiesigen Strickwarengeschäft verlangte dieser Tage eine Frauensperson unter der Angabe, von einer Geschäftsfrau beauftragt zu sein, eine Auswahl Strickwesten. Ohne weitere Bedenken wurde das Verlangte abgegeben, doch der Geschäftsinhaber mußte sehr bald darauf feststellen, daß er das Opfer einer Betrügerin geworden war.

Tübingen, 8. Nov. Professor Fezer bleibt. Professor Dr. Fezer, der Inhaber des Lehrstuhls für praktische Theologie an der evangelisch-theologischen Fakultät der Landesuniversität Tübingen und Ephorus des Ev. Stifts, hat sich entschlossen, den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Berlin abzulehnen.

Aus der Studentenschaft. Die Burschenschaft im ATB „Gothia“ hat sich aufgelöst. Es sind Bestrebungen im Gange, die katholischen Studentenverbände CW, KW, UV, in einem Verband zu vereinigen.

Herrenabst. 8. Nov. Horst-Wessel-Brunnen. Hier ist ein Horst-Wessel-Brunnen erstellt worden, dem nur noch die Bildnisplatte fehlt. Anfang Dezember soll der Brunnen eingeweiht werden.

Um, 8. Nov. Bergehen gegen die Verordnung über die Devisenbewirtschaftung. Vor der großen Strafkammer hatte sich der verheiratete Kraft-

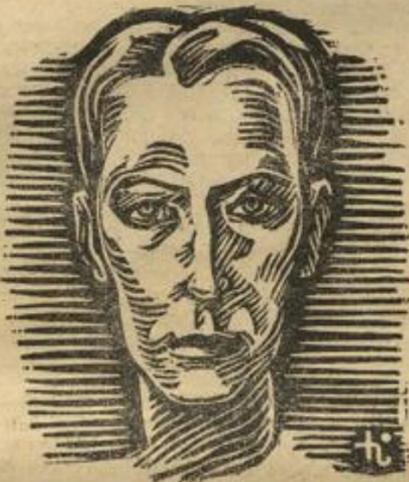
wagenführer M. W. von Laupheim zu verantworten. Er wird beschuldigt, als Kraftwagenführer des jüdischen Geschäftsmannes Hugo Bach in Laupheim die Eheleute Bach und dessen zwei Kinder von Laupheim über Stuttgart — Gernersheim (Grenzamt Einöb) nach Saarbrücken gefahren zu haben, obwohl er wußte, daß Bach 72 250 RM. bei sich hatte, die er ins Saargebiet und später ins Ausland bringen würde. Weiter wird er beschuldigt, von Saarbrücken aus zweimal für Bach nach Stuttgart und einmal nach Mannheim gefahren zu sein, um dort im Auftrag Bachs zweimal 8000 und einmal 4000 RM. bei Banken und beim Postbescheidamt zu holen. 12 000 RM. konnte er erheben, beim Postbescheidamt war der Betrag aber beschlagnahmt, dort wurden ihm 8000 RM. nicht mehr ausbezahlt. Der Angeklagte bestreitet, gewußt zu haben, daß Bach einen so hohen Geldbetrag mitführte. Der Angeklagte wurde wegen eines fortgesetzten und teils vollendeten, teils versuchten Vergehens gegen die Devisenverordnung zu 1 Monat Gefängnis, der durch 1 1/2 Untersuchungshaft als verbüßt gilt, und zu 150 RM. Geldstrafe, die er in Raten bezahlen kann, verurteilt.

Tödlicher Verkehrsunfall vor Gericht. Am 8. Oktober nachts wurde in der Karlstraße der verh. Klemens Bud von dem wegen fahrlässiger Tötung angeklagten Spediteur A. Wäger mit dem Auto von hinten angefahren. Bud, der auf dem Fahrrad saß, erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er sofort tot war. Zu der Verhandlung waren 15 Zeugen und 2 Sachverständige geladen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, wovon 4 Wochen Untersuchungshaft abgehen.

Schorndorf, 8. Nov. Neuer Bürgermeister. Bürgermeister Beeg von Sulz a. N. wurde vom Innenministerium zum Bürgermeister von Schorndorf ernannt.

Waiblingen 8. Nov. Neuer Bürgermeister. Zum Bürgermeister wurde Rechnungsrat Diebold, bisher beim Innenministerium, ernannt. Dem bisherigen hiesigen kommissarischen Bürgermeister Scheiger wurde das Bürgermeisteramt Sulz übertragen.

Tübingen, 8. Nov. Aus der Studentenschaft. Die Verbindung Normannia ist am 1. November in die Deutsche Burschenschaft aufgenommen worden und führt den Namen Burschenschaft Normannia zu Tübingen.



Jahre waren wir Menschen ohne Zukunft. Die gemeinsame Not hat uns zusammengeschweißt. So steht das deutsche Volk am 12. November 1933 einmütig in harter Schicksalsgemeinschaft zu seinem Führer, für Deutschlands Ehre, Gleichberechtigung und für Frieden. Erkennst Du die Bedeutung dieser Stunde?

Der Führer verleiht sich auf Dein Ja!!!

Lokales

Wildbad, den 9. November 1933.

Ein Wort an die Nichtwähler und Reinsgar. Es gibt immer noch einzelne Volksgenossen, die mit unserem Volkstanzler und seiner Regierung glauben unzufrieden sein zu müssen. Sei es, daß ihnen der Neubau des Dritten Reiches nicht schnell genug geht, oder daß sie zur Zahl derer gehören, die noch nicht wieder in die Volkswirtschaft eingegliedert werden konnten; sei es, daß sie sich durch Verhältnisse innerhalb ihrer Ortsgruppe der NSDAP benachteiligt oder zurückgesetzt fühlen; oder seien es gar „religiöse“ Bedenken, daß ihnen der Führer zu katholisch oder nicht katholisch genug erscheint. Kurz, sie beschließen ihrem Mißvergnügen am Wahltag Ausdruck zu verleihen, in der Hoffnung, daß dann der Führer oder die NSDAP sich in ihrem Sinn ändern werden, oder daß vielleicht gar eine neue, „bessere“ Regierung die heutige ablösen wird. Wie steht es damit? Unsere Feinde haben das größte Interesse an jeder nicht abgegebenen oder Reinstimme. Angenommen, es gäbe wirklich viele solche betörte Volksgenossen, dann könnten die Feinde ja mit dem Schein des Rechts ihren belogenen Vätern sagen: Seht, das Deutsche Volk steht nicht hinter Adolf Hitler; Hitler ist der Unterdrücker des Deutschen Volks und es ist unsere Menschenpflicht, das Deutsche Volk von diesem Ty-

rannen zu befreien! Ganz wie 1918! Was würde das bedeuten? Einmarsch, Krieg, Bolschewismus, Chaos. Und dem Volksgenossen, der das mit verschuldet hat, wird dann keine neue Wahl vorgelegt; nicht einmal die Wahl, ob er lieber durch eine französische Giftbombe oder durch eine bolschewistische Tschechakugel sterben will. Darum, Du Erwerbsloser, habe noch kurze Zeit Geduld! Denke daran, daß es dem Führer trotz der Riesenslast seiner Arbeit gelungen ist, in kurzen 8 Monaten 2 1/2 Millionen Erwerbsloser wieder zur Arbeit zu verhelfen. Die andern kommen nach, wenn jeder Volksgenosse seine Pflicht tut. Du sollst nicht hungern und frieren. Melde dich beim Winterhilfswert der NSDAP, bei dem das ganze Volk mithilft. Du Unzufriedener, schimpfe nicht an Straßenecke und Wirtshausstisch! Arbeite selber kräftig und uneigennützig mit, dann wird nicht nur der Neubau des Dritten Reiches beschleunigt; vielleicht wirst du ein selber kraft deiner Tüchtigkeit zum Ortsgruppenleiter oder noch etwas höherem ernannt, dann kannst du es besser machen als dein Vorgänger. Du Frommer, richte nicht, auf daß du nicht gerichtet werdest! Unser Führer, der so sichtbar Gottes auserwähltes Werkzeug ist, wird auch in Glaubensfragen, der Stimme seines Gewissens folgend, das Richtige treffen. Und daß er das Richtige unerschütterlich durchzuführen gefonnen ist, hat er tausendfach bewiesen. Darum, ihr bisher abseits Stehenden, kommt alle am Sonntag zur Wahlurne und stimmt freudig mit „Ja“. Zum Dank für den Führer, zum Segen für euch und eure Kinder.

Beflaggung. Das Staatsministerium ordnet an, daß im Hinblick auf die Bedeutung der Volksabstimmung vom Freitag, 10. November, ab mittags 12 Uhr bis einschließlich Sonntag, den 12. November, alle Dienstgebäude des Staats, der Gemeinden und der sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts mit der Hakenkreuzflagge und der Flagge Schwarz-Weiß-Rot zu beflaggen sind. Die Bevölkerung wird gebeten, ein Gleiches zu tun.

Wahlabzeichen. Die Reichspropagandaleitung gibt für alle Volksgenossen, die am Sonntag, den 12. November, ihrer Wahlpflicht genügen, für das gesamte Reichsgebiet Wahlabzeichen heraus. Der Verkauf oder die Verbreitung irgendwelcher anderer Plaketten oder Abzeichen, die auf die Wahl Bezug nehmen, ist aus diesem Grunde für den Wahltag verboten.

ep. Die evangelische Kirche zum 12. November. Der Landesbischof der ev. Landeskirche Württembergs hat sich in einem Schreiben vom 28. Oktober an die Geistlichen der ev. Landeskirche gewandt, in dem er u. a. ausführt: Am 12. November muß es sich zeigen, daß das ganze Volk sich zu dem Schritt des Kanzlers bekennt und daß kein Feind mehr hoffen darf, mit der Uneinigkeit des deutschen Volks Geschäfte zu machen. Die ev. Kirche, die auch in den letzten Jahrzehnten trotz vieler Anfeindung um Rechte und Wahrheit in den Beziehungen der Völker gerungen hat, stellt sich freudig und geschlossen hinter den Führer. Um die Bedeutung des 12. November hervorzuheben, hat der Ev. Oberkirchenrat verfügt, daß am Samstag, den 11. November, abends von 8—6.10 Uhr, in sämtlichen ev. Kirchen des Landes die Glocken geläutet werden.

Beitragsentlastung aus der Angestelltenversicherung bei Heirat. Die Gerichte, es bestehe die Absicht, die Vorschriften über die Beitragsentlastung aus der Angestelltenversicherung an weibliche Versicherte bei Heirat (§ 62 des Angestelltenversicherungsgesetzes) aufzuheben, entbehren jeder Grundlage. Die Beitragsentlastung nach § 62 ist aber nur zulässig, wenn bei der Heirat die Wartezeit bereits erfüllt ist. Die Wartezeit beträgt 60 Beitragsmonate. Sind aber weniger als 60 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungsspflicht erfüllt, so beträgt die Wartezeit 120 Beitragsmonate.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Arm und in Vergessenheit gestorben. Wie das Stockholmer „Svenska Dagbladet“ berichtet, ist in Nizza einer der größten Wohltäter schwedischer Forscher verstorben und in Armut gestorben. Es handelt sich um den Russen Sibiriatow, der die Mittel zur schwedischen Bezaar-Expedition und Millionenbeträge für andere Forschungen zur Verfügung gestellt hatte und einer der reichsten Männer des alten Rußland war. Sibiriatow starb im Alter von 84 Jahren. Auf seinem Sarg lag ein einziger Kranz — vom schwedischen Kirchenminister. Außer seiner Pensionswirtin folgten dem früher weltberühmten Mann nur der schwedische Konsul und zwei andere Schweden zum Grab.

Der neue Völkerbundpalast. In Genf fand am Montag nachmittag das Richtfest für den vor 2 1/2 Jahren begonnenen und nunmehr fertiggestellten Rohbau des neuen Völkerbundpalastes statt. Der Palast besteht aus dem Sekretariat, dem Flügel mit dem Ratsaal, einem andern Flügel, der die Räume für die Ausschüsse beherbergt, der großen Versammlungshalle und der Bibliothek, die dank einer Stiftung von Rockefeller zu einer der größten Bücherammlungen ausgebaut werden wird. Sämtliche Gebäude hängen zusammen und nehmen eine Fläche von 18 000 Quadratmeter ein; sie erreichen eine Gesamtlänge von 260 Meter bei einer durchschnittlichen Breite von 16 Meter. Das Sekretariat wird 400 Büroräumlichkeiten enthalten und hat die Form eines Hufeisens. Ratsaal und Bibliothek sind ungefähr gleich groß, d. h. 55 zu 50 Meter. Die Versammlungshalle mißt 66 zu 68 Meter und ist 40 Meter hoch, während die übrigen Räume nur 19 bis 25 Meter hoch sind.

Litorinen in Italien. In Oberitalien werden zur Zeit Probefahrten mit „Litorinen“, d. h. auf Schienen laufenden Kraftrwagen ausgeführt. Die Wagen haben 80 Plätze und sind mit zwei Benzinmotoren zu je 130 PS. ausgestattet, die ihnen auf ebener Strecke eine Stundengeschwindigkeit von 140, bei Steigungen von 74—80 Kilometer ermöglichen. Die italienischen Staatsbahnen beabsichtigen, im nächsten Jahr einen ausgedehnten Betrieb mit diesen Wagen auf Haupt- und Nebenlinien einzurichten. Der Benzinverbrauch der großen Maschinen soll je Fahrkilometer bei großen Motoren 600, bei kleineren 300 Gramm betragen. Im Vergleich zum Dampflokverkehr wird die Personalsparnis auf etwa 50 v. H., die Betriebsparnis auf 70 v. H. und im Vergleich zum elektrischen Normalverkehr auf etwa 60 v. H. angegeben. An den Verkaufsfahrten haben Bevollmächtigte aus Deutschland, Österreich, Chile, Mexiko, China und Japan teilgenommen. Polen hat bei den Fiat-Werken in Mailand bereits 300 „Litorina“-Schienenautomobile bestellt. Von den Werken wird eine Litorina zu 300 000 Lire (66 000 RM.) verkauft.

Sigmaringen, 8. Nov. Winterhilfe. Fürst Friedrich von Hohenzollern hat zum Winterhilfswert des deutschen Volks 10 000 M. gespendet.

Schwan  **macht die Wäsche frisch!**

Dr. Thompson's Schwan-Pulver wäscht gut und billig, schonend und leicht. Auch zum Abseifen u. Scheuern ist Schwan-Pulver seit 50 Jahren bewährt. Paket 24 Pfg. Doppelpaket 44 Pfg.

Fußball

Sp. V. Rotenfol I — FC. Sprollenhaus I = 3:1
Sp. V. Rotenfol II — FC. Sprollenhaus II = 0:1

Mit dem Spiel am vergangenen Sonntag in Rotenfol, das dem FC. Sprollenhaus erneut eine weitere unverdiente Niederlage brachte, hat der FC. Spr. die Vorrunde der Verbandsspiele abgeschlossen. Das Schlusergebnis ist nicht gerade schmeichelhaft und die Tabelle zeigt bis jetzt einen wenig erfreulichen Stand. Wenn man aber bedenkt, daß die 1. Elf insbesondere über den Verlauf der meisten Verbandsspiele von einem geradezu unglaublichen Pech verfolgt war, so sind die Enttäuschungen und das verhältnismäßig schlechte Abschneiden nur zu gut begreiflich. Dazu kommt ein Zweites: Die erste Elf ist überspielt. In einem Zug mußten die Verbandsspiele durchgeführt werden, ohne Ruhepause, Sonntag für Sonntag und ein Teil der schwersten Spiele kam auf fremdem Boden zum Austrag. Während die rückwärtigen Reihen noch ein verhältnismäßig gutes Spiel lieferten, war der Sturm gegenüber früher nicht wieder zu erkennen. Es kam zu keinem einheitlichen Zug und Angriff trotz vielfacher Ueberlegenheit und naturgemäß auch zu keinem erfolgreichen Abschluß der einzelnen Aktionen. Fügt man hinzu, daß ein überpeinlichter Schiedsrichter die geringsten Vergehen seitens Spr. mit aller Schärfe ahndete, entsprechende Regelverstöße Rotenfol aber weit weniger schwer auslegte, so ist ja schließlich auch die Niederlage des letzten Vorrundenspiels weiteres nicht mehr verwunderlich. Der Verlauf der Schlußrunde wird ja beweisen, ob der FC. Spr. zu Recht oder Unrecht seinen wesentlichen Tabellenplatz weiter inne hält, oder ob nicht eine zeitlich günstigere Position errungen werden kann.

Zum Spielverlauf selbst wäre kurz Folgendes zu bemerken: Im Vorpisiel konnte die 2. Mannschaft wiederum einen knappen 0:1-Sieg erringen. Allerdings waren Ihre Leistungen dieses Mal nicht sonderlich überzeugend. Schließlich ist ja aber doch der Enderfolg maßgebend. — In veränderter Aufstellung tritt Spr. 1. Elf an. Auch bei Rotenfol bemerkt man einige bis jetzt unbekannte Gesichter. Trotz schlechter Sauerleistung ist Spr. leicht überlegen, verpaßt aber im letzten Augenblick die Ausnützung der Erfolgsmöglichkeiten. Bei einem Durchbruch erhält Rotenfol einen unverständlich harten Elfmeter zugesprochen, der in der Wiederholung verwandelt wird. Gleich darauf lenkt R. sonst guter Mittelstürmer in starker Bedrängnis den Ball ins eigene Tor. Es steht 1:1 und bleibt es bei diesem Resultat bis zur Pause trotz mancher gebotener Erfolgsmöglichkeit. Nach Seitenwechsel kann Rotenfol ein zweites Tor erzielen, das aber stark nach Abwärts riecht, um bald darauf einen 3. Treffer anbringen zu können. Spr. stellt um. Fast die gesamte Mannschaft strömt und nur ein Verteidiger steht manchmal auf der Mittellinie. Aber alles ist umsonst. Rotenfol verteidigt mit 9 Mann und weiß den Anspruch zu halten. Trotz überlegenem Spiel muß sich Spr. auch beim Schlußtreffern der Vorrunde geschlagen bekennen.

In Anbetracht der widrigen Umstände sei von einer Spielkritik abgesehen. Der kommende Sperrsonntag kommt dem FC. Spr. sehr gelegen und sein Chronist hofft zuverlässig, im Verlauf der Schlußrunde Erfreulicheres berichten zu können. — er.

Württembergische Staatstheater

Die Ausgabe der Mietkarten für die 6.—9. Vorstellung mit Aufsteigen (an Stelle der Mietkarte Nr. 45, zur Einlösung nach freier Wahl) erfolgt bis einschließlich 15. November an der Tagestafel links des Großen Hauses gegen Vorweisung des Kassenausweises. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß an der Abendstafel eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung keine Mietkarten mehr abgegeben werden können. Kassensunden 10½—1 und 5—7 Uhr.

Uraufführung im Schauspiel. Am kommenden Samstag, den 11. November gelangt das Drama „Bernhard von Weimar“ von Rolf Landner zur Aufführung. Der Dichter wird der Uraufführung persönlich beimohnen. Die Inszenierung des Werkes liegt in den Händen von Dr. Böhm. Die Titelrolle spielt Waldemar Leitgeb.

Handel und Verkehr

Der Währungskrieg

Dollar unter Pfundparität

Der Dollar der Vereinigten Staaten fiel am 6. November zum erstenmal seit Aufgabe des Goldstandards in Amerika unter den Kurs des englischen Pfunds. Es wurden 4,93 Dollar für ein Pfund bezahlt (Parität 4,866 Dollar). An Gründen für den neuen starken Rückgang des Dollars fehlt es nicht: Roosevelt lehnte das Agrarstaaten-Programm ab. Die Farmer antworteten mit der Drohung verstärkter Streiks. Das Ausland und das amerikanische Inland befürchteten, daß es schließlich unter dem Farmerdruck doch zur

offenen Zinspolitik in Amerika komme. Die Kriegsschäden verhandlungen zwischen Amerika und England wurden ergebnislos abgebrochen. Was England am 15. Dezember macht, ist ungewiß. Zahl es wieder eine Anerkennungsgeld für die im Juni oder vorweigt es die Zahlung ganz und schließt sich damit Frankreich an? Die Aussichten einer amerikanisch-englischen Währungsvereinbarung sind wieder sehr schlecht geworden. Dazu kommt, daß Roosevelt bei seiner Goldpolitik bleibt und den Ankaufspreis weiter in die Höhe setzen läßt. Es zeigt sich von neuem Kapitalflucht-bewegung. Das Ziel ist London. Es sollen dahin größere Ueberweisungen aus New York und Paris zu beobachten gewesen sein. Die lose Verbindung zwischen Dollar und Pfund, die bisher noch bestanden hat, droht jetzt ganz zu zerreißen. Es dürfte, begünstigt von der Kapitalflucht, England nicht schwer fallen, sich vom Dollar ganz zu trennen. Von entscheidender Bedeutung ist das Vorgehen Amerikas. Bisher war die Papierparität mit dem Pfund eine unsichtbare Mauer für die Dollarabwertung. Wird sie endgültig überbrungen, dann muß aus dem Stellungskampf der Währungspolitik ein Bewegungskrieg werden. Und dann besteht die weitere Gefahr, daß auch diejenigen Staaten, die bisher noch an der Goldwährung festgehalten haben, mit in den Strudel des Währungskriegs hineingezogen werden.

Wirtschaftliche Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen

In einer amtlichen Mitteilung wird die im Reichsanzeiger erscheinende Verordnung des Reichsernährungsministers über den Zusammenschluß von Mühlen auf Grund des Gesetzes vom 15. September zu einer „Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen“ im Zuge der Neuordnung der Getreidemühle erläutert. Danach hat die W. V. ihren Sitz in Berlin. Mitglieder sind alle Roggen- und Weizenmühlen mit Ausnahme der Betriebe, die stillgelegt sind oder später die Verarbeitung von Roggen und Weizen dauernd einstellen. In der Satzung werden Vorschriften darüber gegeben, unter welchen Voraussetzungen die Fortführung eines Betriebs erlaubt ist. Ferner in eine Kontingenterstellung der Erzeugung vorgesehen. Ebenso unterliegt die Erweiterung oder der Neubau von Mühlen dem Konzessionszwang. Besonders wichtig ist die Bestimmung, daß Mühlen, die am 1. September nicht Roggen oder Weizen verarbeitet haben, die Erlaubnis nur ausnahmsweise erhalten werden. Mit diesen und anderen Bestimmungen soll der Ueberlegung des Mühlen-gewerbes und der dadurch bedingten Unwirtschaftlichkeit entgegen-gewirkt werden. Für den Getreidemarkt sind die Vorschriften wichtig, nach denen die Mühlen zur Sicherung eines organischen Verkaufs des Getreidemarkts die Pflicht zur Einlagerung von Getreide haben.

Ueberwachung der Einheitspreisgeschäfte in Frankreich

Eine Anzahl kommunistischer Abgeordneter hat in der französischen Kammer einen Gesetzesantrag eingebracht, die Einheitspreisgeschäfte einer Ueberwachung zu unterstellen und ihren Wettbewerb mit dem Kleinhandel einzuschränken. Die Errichtung solcher Geschäfte soll von der Genehmigung durch das Handelsministerium abhängig sein und es soll von ihnen eine zusätzliche Umsatzsteuer von 0,5 bis 5 v. H. für jedes Geschäft zugunsten der Gemeinde eingezogen werden, in der es tätig ist.

Bestellung von Weinkontrollleuten

Die Reichsregierung hat mit Zustimmung des Reichsrats Grundzüge für die einheitliche Durchführung des Weingesezes beschlossen, die Vorschriften für die Organisation und die Ausführung der Weinkontrolle enthalten und die Bestellung von hauptberuflichen Weinkontrollleuten vorsehen. Die mit der Handhabung der Lebensmittelpolizei betrauten Behörden und Sachverständigen haben nach diesen Grundzügen auch den Verkehr mit Wein und mit sonstigen unter das Weingesez fallenden Erzeugnissen zu über-wachen. Zu ihrer Unterstützung sind für alle Teile des Reichs geeignete Sachverständige im Hauptberuf (Weinkontrollleute) zu bestellen. Die Weinkontrollleute sollen ihre Tätigkeit vorwiegend solchen Betrieben zuwenden, in denen Wein-fälschungen oder andere Zuwiderhandlungen gegen das Weingesez in größerem Umfang möglich sind. Die Weinkontrollleute sind öffentlichen Lebensmittel-Untersuchungen anzugliedern. Nach Möglichkeit soll jeder der Kontrolle unterliegende Betrieb im Verlauf von drei Jahren mindestens einer unermuteten Kontrolle unterzogen werden.

- Berliner Pfundkurs, 8. Nov. 13.145 G., 13.145 B.
- Berliner Dollarkurs 2.667 G., 2.673 B.
- 100 Schweizer Franken 81.05 G., 81.21 B.
- 100 franz. Franken 16.41 G., 16.43 B.
- 100 österr. Schilling 48.05 G., 48.15 B.
- Di. Vol.-Mtl. 79,37, ohne Zusl. 13,25.
- Privatdiskont 3,875 v. H. kurz und lang.
- Würtl. Silberpreis, 8. Nov. Grundpreis 40 Mt. d. Rg.

Die englische Regierung hat den Zollwaffenstillstand zum 7. Dezember gekündigt, da er keinen praktischen Wert mehr habe.

Unterlagter Geschäftsbetrieb. Der Reichsbeauftragte für Zweck-sparunternehmungen hat der Süddeutschen Spargemeinschaft Donauwörthingen GmbH, den Geschäftsbetrieb unterlagert. Die Unterlagung wirkt wie ein Auflösungsbeschluß. Gleichzeitig wurde ein Zahlungsverbot erlassen.

Bankrott in Paris. Die beiden Inhaber des Bankhauses Dupont in Paris wurden verhaftet. Sie haben über 10 Mill. Franken (1,64 Millionen RM.) an liquide Gelder unterschlagen und für eigene Spekulationen verwendet. Die Bank wurde gerichtlich geschlossen.

Stuttgarter Börse, 8. Nov. Die heutige Börse zeigte am Neuenmarkt eine freundliche Haltung bei im allgemeinen unveränderten Kursen. Der Aktienmarkt war still.

Deutsche Bank und Diskontogesellschaft Filiale Stuttgart
Berliner Getreidepreise, 8. Nov. Weizen markt. Erzeugerpreis 17,80—18,30 (Handelspreis gestrichen), Roggen 14,80—15, Braugerste 17,30—17,80, Hafer 15,10—15,50, Weizenmehl 31,15—32,15, Roggenmehl 20,90—21,90, Weizenkleie 11,10—11,35, Roggenkleie 10—10,20.

Milgauer Butter- und Käsebörsen Kempten, 8. Nov. Molkereibutter 1. Sorte 125, 2. Sorte 123, Landbutter 116; Marktfrage freundlich. Weichkäse 22—25; Marktfrage freundlich. Milgauer Emmentaler 1, Sorte 70—72, 2. Sorte 65—67; Marktfrage unverändert.

Magdeburger Zuckerpreise, 8. Nov. Innerhalb 10 Tagen 31,25 Nov. 31,40—31,50, Nov. Dez. 31,40—31,50. Tendenz ruhig.

Bremen, 8. Nov. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 10,66.

Markte

Ulmer Schlachthofmarkt. Auftrieb: 3 Bullen, 11 Jungbullen, 37 Jungrinder, 13 Rüge, 96 Kälber, 193 Schweine. Preise: Bullen 1. 25—27, 2. 21—23, Jungrinder 1. 28—29, 2. 24—26, Rüge 1. 20 bis 22, 2. 13—15, Kälber 1. 32—34, 2. 28—30, Schweine 1. 50, 2. 46—27 M. Marktverlauf: mäßig belebt.

Pforzheimer Schlachthofmarkt. Zufuhr: 10 Ochsen, 19 Bullen, 10 Kälber, 42 Ferkel, 113 Kälber, 3 Schafe, 392 Schweine. Preise: Ochsen 1. 28—30, 2. 27—28, Bullen 1. 29—30, 2. 27—28, Rüge 1. 19, 2. 16, 3. 14, Ferkel 1. 30—32, 2. 27—29, Kälber 2. 36—38, 3. 31—35, Schweine 2. 55—56, 3. 51—54 M. Marktverlauf: mäßig belebt; Großvieh und Schweine kleiner Ueberstand.

Viehpreise. Ehingen a. D.: Rüge 190—250, Kälber 240—440, Jungvieh 100—170. — Waldsee: Ferkel 180—200, Ochsen 300—360, Rüge 150—200, Kälber 200—350, Rinder u. Jungvieh 70—140 M. — Balingen: 1 Judziferren 640, 1 Paar schwere Ochsen 650 bis 840, 1 Paar Anzehlunge 420—560, trachtige Rüge 200—330, leere 180—260, Wursthäue 95—130, tr. Kälber 230—335, leere 210 bis 300, Jungvieh 61—180. — Giengen-Br.: Rüge 180—400, Kälber 190—340, Jungvieh 60—190, Ferkel 75—220. — Laupheim: Kälber und Bökken 102—140, Kälber 300—325, Rüge 125—190. — Reutlingen: Ochsen 300—350, Rüge 130—350, Kälber 200 bis 380, Rinder 75—250 M.

Schweinepreise. Ehingen a. D.: Ferkel 12—19, Mutter Schweine 95—120. — Cullfisch: Ferkel 15—16. — Waldsee: Milchschweine 11,50—16. — Balingen a. D.: Milchschweine 10—12,50. — Badrang: Milchschweine 12,50—16. — Balingen: Milchschweine 7 bis 15. — Laupheim: Mutter Schweine 103—118, Milchschweine 12—17, Ferkel 20. — Reutlingen: Milchschweine 14—16, Mutter Schweine 90—110 M.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 6,50, Weizen 9,20, Gerste 7,90. — Reutlingen: Braugerste 8—8,20, Haber 6,40, Weizen 9,20. — Waldsee: Haber 6—6,20 M.

Pforzheimer Pferdemarkt. Auftrieb: 41 Pferde. Preise: Schlachtpferde 40—80, leichte Pferde 100—500, mittlere 350—700, schwere Arbeitspferde 750—1000 RM. Der Handel bewegte sich in ruhigen Bahnen.

Geislingen a. d. St., 8. Nov. Pferdemarkt. Dem gestrigen Pferdemarkt wurden 64 Pferde zugeführt. Verkauft wurden 10 Pferde zum Preis von 700—1400, einige Schlachtpferde 10 bis 40 RM.

Weinherbst

Hoffameralamt Stuttgart. Bei der in Untertürkheim am 6. d. M. vorgenommenen öffentlichen Versteigerung der heurigen ausgezeichneten Erzeugnisse aus den Hoffameralweingütern in Untertürkheim und Stetten i. R. wurden bei guter Nachfrage folgende Preise erzielt: Untertürkheimer Rönchsberg Trollinger 150—155, Dautenkinge 190, für das bekannte Stettener Brotwasser wurden 190, 204 Mt. je Hektoliter erzielt. Von beiden Weingütern wurden sämtliche Posten verkauft.

Bei der Weinversteigerung der Zehrl. v. Brüllfeldschen Güterverwaltung in Kleinbofswang, W. Marbach, wurden folgende Hektoliterpreise erzielt: Solanoer 100—103, Solanoer mit Riesling 111—116, Weiskiesling 151—157, Sühmund-Riesling 160—173, Rüststaller 177—181, Traminer 185, Rot-Gemisch 122—131, Trollinger und Remberger 143—156, Trollinger 152—168, Trollinger mit Urban 160—168, Cleoner 176—191 M. — In Mundeseheim kostete Räsberger Trollinger 140, in Freudental, W. Besigheim Trollinger 150—151 M. je Hektoliter.

Abhaltung eines Molkereilehrgangs in Wangen i. N.: An der Milchwirtschaftlichen Lehr- und Forschungsanstalt in Wangen findet bei genügender Beteiligung in der Zeit vom 4. bis 23. Dezember d. J. ein Unterweisungselehrgang über Molkereiwesen statt.

Das Wetter

Die östliche Depression gewinnt mehr an Einfluss, so daß für Freitag und Samstag wieder unbeständiges Wetter zu erwarten ist.

Gebr. Säcke u. Packtücher aller Art kauft
Weil, Stuttgart, Kriegsbergstraße 11 - Tel. 23217
Aukäufer mit eigenen Wagen werden gesucht!

Verschönern Sie den Fußboden mit Bodenwachs od. Beize!

Bodenwachs Pfd.-Dose 40 g große Dose 75 g
Bodenbeize Pfd.-Dose 45 g große Dose 85 g
Beides in verschied. Farben

Kernseife 3 Kiesel nur 28 g
Seifenpulver 18 g
Schmierseife 22 g

... und 5% Rabatt

NB. Bestellscheine für Haushalt-Margarine werden entgegen genommen und ist dieselbe sofort lieferbar.

Otto Böh, Niederlage von **Thams & Garfs**
Hamburger Kaffee-Pager

Frische Qualitätsfische
nur im **Spezialgeschäft**

Bratschellfisch Pfd. 25 Pfg
Kabliau
Schellfisch
Rotzungen
Rehragout

sämtl. Wildbraten und Geflügel
Ad. Blumenthal
Telefon 264.

W.V.W.
Morgen Freitag, 5 Uhr nachm.
Zusammenkunft Hotel Post

Bergebung von Bauarbeiten.
Für den Neubau einer Trink- und Wandelhalle in Wildbad werden die massiven Bodenbeläge, Wandverkleidungen und Isolierarbeiten

nach dem Einzelpreisverfahren auf Grund der Bedingungsordnung für Bauleistungen VOB Din 1960 und 1961 zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben.

Die Bedingungsunterlagen können vom 9.—16. November 1933 während der Dienststunden auf dem Büro der Bauinspektion in Wildbad eingesehen werden, wo auch die Leistungsverzeichnisse und Vertragsbedingungen kostenlos abgegeben werden.

Die Angebote sind unterzeichnet, portofrei und als solche gekennzeichnet bis spätestens Donnerstag, den 16. 11., vorm. 11 Uhr, bei der staatl. Bauinspektion einzureichen, wo zu dieser Zeit die Eröffnung stattfindet, der die Bieter anwohnen können.

Der Zuschlag wird spätestens am 7. Dezember erteilt.

Wildbad, den 8. November 1933. Staatl. Bauverwaltung.

Pfaff-Nähmaschinen
Anerkannt best. deutsches Fabrikat
Sticken, Stopfen, Nähen vor- und rückwärts empfiehlt
bel bequemer Ratenzahlung
Karl Tubach jun.
Telephon 437

LIEDERKRANZ
Seute abend **Singstunde.**
Neu eintretende Sänger herzlich willkommen

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Insertat

Zwangsversteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 10. November, 15 Uhr:

1 Posten Toiletteartikel
1 Schreibmaschine.
Zusammenkunft: Pfandlokal. Gerichtsvollzieher Lauber.

Nonnenmiß.

HOCHZEITS-EINLADUNG.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer

HOCHZEITS-FEIER
am Samstag, den 11. November 1933 in das Gasthaus zum grünen Baum in Nonnenmiß freundlichst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Richard Haag **Johanna Haag**
Sohn des Georg Friedr. Haag Tochter des Karl Haag
zum grünen Baum

Kirchgang 1 Uhr in Sprollenhaus.

Spendet für die Winterhilfe!